

# Ein Blick zurück - Laienspieltheater in Apolda

Wolfgang Wagner

Nur wenige Apoldaer werden sich noch der Theateraufführungen erinnern, die von einer Laienspielgruppe in den zwanziger und dreißiger Jahren in unserer Stadt veranstaltet wurden. Es waren musisch bewegte, theaterbegeisterte Menschen aller Gesellschaftsschichten - Kaufleute, Gymnasiallehrer, Handwerker, Arbeiter und Hausfrauen -, die immer wieder zusammenfanden, um in unregelmäßigen Abständen Komödien der klassischen und neueren Theaterkunst einzustudieren und öffentlich aufzuführen. Für mehr als zwei Jahrzehnte belebten sie mit etwa 35 Aufführungen das Kulturleben in der sonst so nüchternen Stricker- und Wirkerstadt.

Initiator dieser Veranstaltungen war Ernst Wagner (1883 - 1963), Mitinhaber der Strick- und Wirkwarenfabrik G. Roh in der Bernhardstraße. Er suchte die Stücke aus, bearbeitete sie, verteilte die Rollen, setzte sie in Szene und leitete jeweils die Aufführungen, in denen er selbst oft mitspielte. Die Personen, die daran teilnahmen, haben oft gewechselt. Zuletzt gehörten zum festen Kern u.a. die Damen Margarete Stölten, Vera Weikardt und Marianne Caccia sowie die Herren Walter Munkelt und Otto Bartels (beide Lehrer am Realgymnasium), ferner Otto Hensger und Wilhelm Lilie. Häufig wurden die Aufführungen musikalisch umrahmt, eingerichtet jeweils von dem Musiklehrer Paul Grellmann und gespielt von dem Siebert-Quartett. Die Bühnenbilder entwarf und gestaltete der einfallsreiche Karl Umlauf, Bauhausschüler und Buchbindermeister, an dessen Geschäft in der Johannissgasse sich einige noch erinnern werden. Die Veranstaltungen fanden teilweise für die Harmonie - Gesellschaft in deren eigenen Räumen (zwischen der jetzigen neuen Marktpassage und dem Herressener Bach) statt, teilweise in größerem Rahmen für wohltätige Zwecke an anderer Stelle, z. B. in der "Weintraube", in der Bergschule oder als Freilichtaufführungen auf Naturbühnen.

In den ersten Jahren, beginnend um 1910 beschränkte sich das Repertoire auf kleine Einakter ("Die Laune des Verliebten" und „Die Geschwister" von Goethe) oder auf Schwänke ("Die Lokalbahn" und "Die kleinen Verwandten" von Ludwig Thoma). Es waren erste Versuche auf kleiner Bühne des Harmoniesaales. Nach dem ersten Weltkrieg steigerten sich die An-



Im Saal der Weintraube fanden in früheren Jahrzehnten auch Theatervorstellungen statt. Quelle: Museum Apolda

sprüche. Man spielte u.a „Der zerbrochene Krug“ von Kleist (1923), "Schluck und Jau" von G. Hauptmann (1924), "Was Ihr wollt" von Shakespeare (1925) und "Don Gil von den grünen Hosen" von Tirso de Molina (1928). In den dreißiger Jahren gab es zunächst zwei Volksstücke: "Kater Lampe" von Rosenow (1930) und „Die Pflingstorgel“ von Lippl (1934), beide im einheimischen Dialekt, ferner zwei Komödien von Kurt Goetz - „Hokuspokus“ und "Der Hahn im Korb" (1932). In einer Wiederaufführung folgte 1932 das Shakespeare-Stück „Was Ihr wollt“ - eine besonders gelungene, stimmungsvolle Darstellung mit der Musik aus Schuberts "Rosamunde" im Burghof von Kapellendorf. 1934 wurde Shakespeares „Sommernachtstraum“ auf einer Naturbühne im Schötener Grund aufgeführt, 1938 das kecke Stück "Die vier Gesellen" von Jochen Huth und als letztes 1939 Lessings "Minna von Barnhelm". Ernst Wagner, der „Theaterdirektor“, hat darüber in seinem Lebensbericht folgendes festgehalten: „Im Vordergrund standen nach dem ersten Weltkrieg mehr und mehr unsere Laienspiele. Es hatte sich allmählich eine ganze Truppe gebildet, Aktive, Interessierte, Spieler, Zeichner, Musikanten und Poeten, Es war eine Art Geselligkeit entstanden, die es vorher nicht gegeben hatte: Schuldirektoren, Studienräte, Fabrikanten, Angestellte und einfache Stricker. Wir spielten im Saal der Harmoniegesellschaft auf einer Bühne, auf der wir uns von Fall zu Fall die Szene schufen. Das bedeutete, daß man die gesellschaftlichen Abgrenzungen sprengte. Was uns in einem kleinen Kreis künstlerisch Bewegter zusammenführte, fand auch ohne Mitgliedschaft herzliche Aufnahme. Natürlich wollten wir nicht in den Niederungen substanzloser Schwänke bleiben. So gab es schöne, erfüllte Abende. Natürlich blieb oft ein Rest, wie hätte es auch anders sein können! Wir waren Laien, aber nicht Dilettanten. Und das ist ein großer Unterschied. Es fehlten wohl alle Komponenten des Könnens, aber wir waren besessen von Illusionen. Das gab dem Ganzen den Schwung, nahm ihm die dilettantische Unnatur. Es wurde ehrlich gearbeitet, unermüdlich gefeilt, oft monatelang an einem Stück, bis aus vagen Anfängen glaubhafte Wirklichkeit geworden war.“

Wir Jüngeren, die wir noch Schüler waren, befanden uns oft unter den Zuschauern. So erlebten wir auch im September 1932 Shakespeares "Was Ihr wollt". eine abgerundete, komödiantische, beflügelte Aufführung im Burghof von Kapellendorf, die großen Anklang fand. Im Apoldaer Tageblatt hieß es darüber: "Die schlicht-trotzigen Burgmauern in Kapellendorf sahen am vergangenen Sonnabend und Sonntag recht erstaunt auf die bunten Menschen herab, die Shakespeares „Was Ihr wollt“ zur Aufführung brachten. Theaterignoranten machen oft den Fehler, einen falschen Maßstab an Laienspiele zu legen, wenn sie nämlich Vergleiche zum Berufstheater ziehen. Wenn man dem Laienspiel das Recht zuerkennt, als eigene Gattung zu gelten, muß man die Aufführung in Kapellendorf schlechthin als vollkommen bezeichnen. Das Hauptlob gebührt natürlich dem feinsinnigen Dramaturgen, Regisseur und - last not least - Schauspieler Ernst Wagner. Er hatte die ganze Schar an der geistigen Kandare, daß es nur so eine Lust war. In unermüdlicher, sicher nicht leichter Arbeit hat er aus jedem einzelnen das Beste herausgeholt. Das rechte Verständnis hat man nur gewinnen können, wenn man den vielen Proben beigewohnt hatte, in denen er verstand, alle Härten der ungewohnten Mitspieler zu beseitigen und die Eigenart der oft schon erprobten Kräfte neu zu wecken ... "

28  
 gleichen Kreis der im Weltkrieg machte. Diese Aktivitäten auf Ende Versuche, die Laienspiele im

Der zweite Weltkrieg machte diesen Aktivitäten ein Ende. Versuche, die Laienspiele im gleichen Kreis der Mitwirkenden nach Kriegsende wieder aufzunehmen, scheiterten an der Ungunst der Verhältnisse. Inzwischen sind alle, die dem Kreis angehörten, von der Lebensbühne abgetreten. Später haben in Apolda andere Gruppen an diese Tradition des Laienspiels angeknüpft.

Anschrift des Autors:  
Wolfgang Wagner, Moselweg 36, 34131 Kassel

Apoldaer Laientheater in verschiedenen Jahrzehnten  
oben: „Der lustige Arrestant“ (Darsteller: Kämpfer, Henn, Wächter), 1936  
unten: „Loriots dramatische Werke“ (Darsteller: Oschmann, Heinki), 1995

